

Aus Onkel Nebis Mottenkiste

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Sprößling, der gerade vom Vater eine tüchtige Abreibung bekommen hat, fragt die Mama: «Sag, Mami, hat der Papi, als er klein war, auch vom Großvater den Hintern voll bekommen, wenn er unartig war?» — «Selbstverständlich, mein Kind.» «Und der Großvater auch von Papis Großvater?» «Natürlich!» «Und Papis Großvater auch von seinem Vater?» «Gewiß, gewiß, das ist immer so gewesen!» «Ich möchte nur wissen, welcher Idiot mit diesem Blödsinn angefangen hat!» meint der Sprößling wütend.

Ein berühmter Advokat hat wider Erwarten vor Gericht eine Niederlage erlitten. Sein Klient ist verurteilt worden. Der Advokat bittet noch einmal ums Wort: «Herr Präsident, würde man es als Mangel an dem Respekt ansehen, den ich dem hohen Gerichtshof schulde, wenn ich sagen würde, daß dieser Fall mit ebenso viel Dummheit wie Gewissenlosigkeit behandelt worden ist?» — «Selbstverständlich», antwortet der Präsident. — «Dann will ich es lieber nicht sagen», meint der Advokat, indem er sich verbeugt.

Ein Dominikaner und ein Jesuit, beide leidenschaftliche Raucher, werfen die Frage auf, ob es wohl für sie gestattet sei, während des Meditierens im Garten zu rauchen. Sie beschließen, die Frage ihren Oberen vorzutragen. Kurze Zeit später trifft der Dominikaner den Jesuiten, der rauchend im Garten auf und abgeht. Indigniert berichtet er: «Mir ist es verweigert worden.» «Was haben Sie gefragt?» erkundigte sich der Jesuit. «Ich habe gefragt, ob ich beim Meditieren rauchen dürfe.» «Oh», sagt der Jesuit, indem er eine dicke Rauchwolke ausstößt, «ich habe eben gefragt, ob ich während des Rauchens meditieren dürfe!»

Ein Meisterstück der Zensur vollbrachte der türkische Zensor zur Zeit des Sultans Abdul Hamid, der große Angst vor Attentaten hatte. Als der Zar

DAS AUTO

ist das Thema einer Sondernummer, die wir vorbereiten. Die Textredaktion nimmt gerne kurze, fröhliche

PROSABEITRÄGE

an. Redaktionsschluß: 31. Jan. 1953

Grüezi! Nebelspalter

gezeichnet von Benita Römer



Margrit Rainer

CURIOSUM VITAE

Margrit Rainer ist Darstellerin jener gutmütig dummen Fraueli, die von den Sketch-Autoren erfunden und manchmal auch auf der StraÙe angetroffen werden. Daneben spielt sie junge Mädchen und die Mütter derselben ebenso echt und reizend, daß einem als Mann die Wahl schwerfallen könnte, hätte man die Chance zu wählen. Wenn man dann noch weiß, daß Margrit gut und gerne kocht, so wird erst recht mancher Schweizerbürger bedauern, daß er obige Chance nicht hat.

Gaudio

Alexander einem Attentat zum Opfer gefallen war, wurde diese Nachricht für die Türkei dahingehend abgeändert, daß der Zar eines natürlichen Todes gestorben sei. Dabei aber hatte der Zensor vergessen, den Schluß-Satz der Meldung auch zu ändern, darin es hieß: In ganz Europa herrscht darüber tiefe Entrüstung.

«Wissen Sie, Comtesse, daß man durch die Genauigkeit der amerikanischen Statistik hochinteressante Dinge erfährt, — zum Beispiel haben Sie bestimmt nicht gewußt, daß in New York jede halbe Stunde ein Mensch überfahren wird!» «So ein Armer, — ein schrecklicher Beruf muß das sein!»

«Ich habe meiner Frau zu Weihnachten ein großartiges Buch geschenkt: Die Kunst zu sparen.» «Nun, und hat es etwas genützt?» «Jawohl, ich rauche nicht mehr!»

Von seinem Freund Hitsch aus dem Welschdörfli erhielt der Nebi folgenden (leicht verspäteten) Neujahrsgruß:

Zum neuja Joor täät i wüntscha:

- Am Härr Varleggar a Huufa neuji Abonnenta.
(D'Insaraf khömmand denn vun allai.)
- Am Härr Bildredaktor dia beschtä Moolar und Künschtlar.
(Dia Schlechta khömmand au vun allai.)
- Am Härr Textredaktor nu guati Bejträäg.
(Söttigi, wo hinna nit reima tüand!)
- Am Fröllein vum Honorar a Toppalsicht-Brilla.
(Zum Zaila zella.)
- Am Herr Sezzar nu maschinagschribbni Saha.
(Und dia säba no topplat gschalta.)
- Am Härr Papierkorb a guata Appetit.
(Dar säb hät är zwor schu immar kha.)
- Und zum Schluß no am Härr Briafkhaschta-Onkal khei Lehar-Platte ... Hitsch

In nächster Nummer

Eine neue Umfrage